

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Regierung und Bildung von Baden unter Carl Friederich

aus Archiven und andern Quellen bearbeitet

Vor der Revolution

Drais von Sauerbronn, Karl Wilhelm Ludwig Friedrich

Carlsruhe, 1818

VII. Einige statistische Noten ueber Anbauung, GroeÙe und Bevoelkerung
der alt-badischen Markgrafschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-242140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242140)

Bringt eurem Geber dann mit dankbar frohem Sinn
Erworbnen Ueberfluß in reicherm Opfer hin! —

Der Menschheit heil'ge Rechte retten,
Sie lösen die vom Irrthum angeschmied'
ten Ketten,

Wers kann und thut, dem steig' ein Denk
mal an den Pol:

„In Seines Volkes Heil fand Er des
Herrschers Wohl“.

VII.

Einige statistische Notizen über Anbauung, Größe und Bevölkerung der alt-badischen Markgraffschaft.

Am Schluß der zweiten Regierungsperiode, 1802, zeichnete ich mir, als damaliges Kammer-Mitglied, meist aus andern Referaten, die etwelchen Daten auf, welche hier folgen, weil — wenn schon sie zum Theil durch die spätere Unterbeilage überflüssig geworden seyn mögen — die nähere Darstellung der Verhältnisse, und selbst die der verschiedenen Beobachtungswege, um an dasselbe Ziel zu kommen, ein Interesse behält.

1.) An landwirthschaftlich cultivirtem Boden, fanden sich, nach den neuesten Erhebungen, damals angegeben:

Morgenzahl im Durlachischen, Bbadischen, Summe.			
an Aekern . . .	152,930.	96,009.	248,939.
an Weinbergen . . .	12,100.	6641.	18,741.
an Wiesen . . .	63,268.	41,811.	105,079.
	228,298.	144,461.	372,759.

Auf diesen Feldern werden jährlich, nach damaligen Mittelpreisen, über 4 Millionen producirt; so daß im Durchschnitt auf den Morgen eine Carolin kommt. An Ergiebigkeit der Aecker wird das Oberamt Malberg dem von Badenweiler noch vorgezegt. Weil aber im letztern zugleich der beste Wein erzeugt wird: so gebührt ihm denoch im Ganzen der erste Rang an innerer Culturkraft.

2.) Die Waldungen sollen — nach einer Vermessung im Beiläufigen, die daher nicht zuverlässig genug ist, enthalten haben:

im Durlachischen,	im Vbadischen,	in Summe.
150,250.	182,900.	333,150 Mrg.

Ihr ganzer Ertrag wurde, von einem Jahr ins andere, auf mehr als einen halben Gulden, zu einem guten Theil aber auch über einen Gulden vom Morgen, angenommen. Es scheint indessen eine übertriebene Angabe zu seyn, daß die Zahl der wirklichen Waldungen den Aeckern, Wiesen und Reben zusammen so nahe kommen sollte, wie etwa 8 zu 9. Wenn hingegen

3.) der Raum, welchen die Ortschaften, Gewässer, Wege und öde Plätze einnehmen, mit demjenigen compensirt würde, was in der Angabe der Wälder zu stark seyn möchte *): so bliebe es bei den 333,150, die mit den obigen 372,759 zusammen eine Landesfläche von 705,909 Morgen darstellten. Je mehr nun andere Vergleichenungen damit übereinstimmen, desto höher kann die Glaubhaftigkeit dieses Uberschlages steigen.

4.) Die Zahl der Quadratmeilen des diesseits rheinischen Landes wurde häufig, nach dem Anblick der Landkarte und nach den Poststunden, auf beiläufig 50 Meilen

*) Räumt man den Wäldern $\frac{1}{3}$ tel der ganzen, hier angenommenen Landesfläche, oder 232,364 Morgen ein: so wären noch 50,786 Morgen für die obervähnten unbepflanzten Räume übrig.

angegeben. Ich sprach den (nun seligen) Hofrath und Professor Wucherer um die Reduction der ihm bekannt gemachten 705,909 Morgen an, und erhielt im Wesentlichen folgende Antwort:

„Wird 1) die Länge einer wahren geographischen Meile — deren 15 auf einen Grad der mathematischen Erdmessung gehen — angenommen als = 22,842 französische Fuß; werden 2) diese in rheinländische = 23,612 Fuß, und 3) diese in rötelsche = 23,771 Fuß, verwandelt: so beträgt

- a.) eine Quadratmeile 565,060,441 röteler Quadratusfuß;
- b.) der röteler Quadratmorgen, nach dem nehmlichen Fuß, 41,472.
- c.) Nun geben diese 41,472, wenn man damit in die nach a gefundenen 565,060,441 dividirt, $136,25\frac{1}{2}$ dergleichen röteler Morgen, auf eine geographische teutsche Quadratmeile; woraus
- d.) wenn in 705,909 mit 13,625 dividirt wird, der Inhalt der ganzen Landesfläche zu $51\frac{11}{12}\frac{2}{3}$, oder beinahe zu 52 Quadratmeilen, sich findet“.

Wucherer, ein Oberländer, legte das röteler oder constanzer Maas zum Grund, wo die Ruthe zwar kleiner, weil aber mehr Rutthen auf den dortigen Morgen (oder Sauchert, aus 4 Vierteln bestehend) genommen werden, dieser gleichwohl etwas grösser als der unterländische Morgen ist *). Da er nun dieses grössere Morgenmaas auf die

*) Die Schwierigkeit der genauesten Gleichungen wird am Anschaulichsten durch ein Werk, das sich Ehre macht: „Tabellen zur Verwandlung der alten Maasse und Gewichte des Großherzogthums Baden in die neuen allgemeinen“. Carlsruh bei Müller 1812. Mit Entsetzen wird man wahrnehmen, daß nur allein an Flächenmaassen, 58 verschiedene in den Bezirken des großherzoglichen Staates angetroffen worden sind. Besonders gehört hieher Bd. II. S. 60 u. 61.

ihm gegebene Morgenzahl des ganzen Landes von 705,909 anwendet: so scheint er mir schon deswegen auf eine, um etwas zu groß genommene Meilenzahl zu kommen. Es wird aber noch eine andere Betrachtung damit zu verbinden seyn. Wenn man nemlich, wie oben geschehen, die Morgen der Felder nach der Cultur in Messung bringt: so geschieht es wohl, daß Berge und Hügel aufwärts und wiederum abwärts gemessen werden, statt daß der mathematische Geograph, wenn er die Zahl der Quadratmeilen ganzer Länder bestimmt, nicht anders als durchschneidend nach der horizontalen Erdoberfläche messen soll. So pflügen auch ganze Wälder wirklich gemessen oder überschlagen zu werden, und da unser steiles Gebirg meistens mit Waldungen bedeckt oder öde ist, die Fluren hingegen auf der Ebene oder auf nur sanften Anhöhen liegen: so mindert sich zwar hiedurch der noch zu machende Abzug an der angegebenen Landesfläche. Aber gänzlich kann er nicht eingestellt werden, wie man auf jedem Spaziergang, wo uns cultivirte Anhöhen in die Augen fallen, sich überzeugen wird. Diese beiderlei Betrachtungen zusammen haben schon damals ahnden lassen, daß — wenn man etwa einen 50sten Theil an der angenommenen Meilenzahl abschlägt, mithin, statt nächst an 52, nur nächst an 51 Quadratmeilen annimmt — der Wahrheit am nächsten gekommen seyn dürfte. Hiezu paßten 5) die Wahrnehmungen über die Population. Sie ging, nach einer i. J. 1792 dargelegten Zählung, diesseits Rheins auf 172,000 Menschen; es kamen demnach über 2 Morgen fruchtbaren Feldes — oder wenn Waldungen und sterile Flächen des Landes alle dazu geschlagen werden, über 4 Morgen — auf einen Kopf. Da hiebei jedes Kind für einen Kopf gezählt ist: so erhellt, daß noch eine schöne Zunahme der Bevölkerung — die mit aus der entdeckten Einimpfung der Kuhpocken hervorzugehen scheint — sich mit dem besten Wohlstand des Landes vertragen kann. Schon jetzt nach 11

den, da
 Seltigkeit v
 unnen fin
 Seltigkeit z
 Seltigkeit
 nicht als 4000
 kann Eben
 lichen Distric
 Kreuze, W
 Die Waldgege
 wie gar nich
 Betrag von
 kommen a
 1000 Seelen.
 Marktstücken
 die Gebäud
 parzellen ober
 Fläche der
 hat man h
 will viel sa
 von 30 oder
 Anzihen z
 nun aber
 150,000 di
 der umge
 Seelen ge
 auf einen
 *) Die
 ten
 auf
 mo
 Zähl
 in
 dun
 28
 fan

Fahren, da beim Anfang des Jahrhunderts eine neue Volkszählung vor sich geht, (deren Tabellen noch nicht beisammen sind *) kann man, nach frühern Zunahmen der Volkszahl zu schliessen, sicherlich 180,000 im Altbadischen diesseits Rheins annehmen. Wir haben Gegenden, wo mehr als 4000 Menschen auf einer Quadratmeile in fruchtbaren Ebenen zusammen wohnen. Unter diese wohl bevölkerten Districte sind dann die Flächen der Ortschaften, Gewässer, Weege etc. noch verhältnißmäßig eingestreut. Die Waldgegenden sind weniger, die Wälder natürlicherweise gar nicht bewohnt. Denkt man die letztern, mit dem Betrag von 20 Quadratmeilen (oder $\frac{1}{5}$ tel des Landes) weg: so kommen auf eine der übrigen 30 oder 31 Meilen gegen 6000 Seelen. Dabei sind aber die Städte und großen Marktstellen nicht gesondert, die in einem mit Menschen und Gebäuden so reich besetzten Land, die gewöhnlichen, zuweilen oberflächlichen Berechnungen sehr abändern. Eine Fläche der Markgrafschaft aber in die andere gerechnet, hat man höchstens 3500 Seelen angenommen; denn es will viel sagen, daß 20 Quadratmeilen der Waldungen von 30 oder 31 andern Quadratmeilen in Uibernahm der Menschen-Einquartirung übertragen werden. Wenn man nun aber probweise mit 3500 in die Menschenzahl von 180,000 dividirt: so kommt man auf die Zahl 51 zurück; oder umgekehrt, geben 51 Quadratmeilen, jede zu 3500 Seelen genommen, eine Bevölkerung von 180,000 (bis auf einen, hier unbedeutenden Rechnungsbruch).

*) Sie kamen in der zweiten Periode nicht mehr, so viel ich merken konnte, zu Stand, weil man täglich auf neuen Länderempfang aussah, und für das rein-historische Interesse sich damals Niemand die Zeit nahm. In der dritten Periode erfolgten neue Zählungen aller Art; aber die Kurlande waren zugleich schon in neue Ämter getheilt (S. die in 2 Bänden gedruckte Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden. Carlsruh bei Müller 1804, und Dümmes schätzbare statistische Ubersichten); man fand das Alte nicht mehr zusammen.

So weit die Betrachtungen, die sich 1802 anstellen ließen, ohne noch ein zuverlässiges Resultat von Landesmessung zu kennen. Die später unternommene Geschichtsschreibung aber hat mich i. J. 1814 zu näherem Vernehmen mit unserm Ingenieur-bureau veranlaßt, und indem das von dort her erhobene Resultat *) dasselbe ist: so scheint mir solches zugleich ein bestätigendes Licht auf die andern, sich einander unterstützenden Angaben des gegenwärtigen Aufsazes zu werfen.

Der Verfasser.

*) Die hier folgende Unterbeilage.

Zu VII, Unterbeilage.

Beurkundung aus dem Ingenieur-bureau.

„Die altbadischen Landestheile (ausgenommen Münzesheim *) das Gräfensteinische, Sponheimische etc.) betragen an Flächengehalt, und zwar

das baden-burlachische Oberland, nehmlich	geograph. Q. Meilen.
Hochberg, Badenweiler und Röteln	17 $\frac{66}{100}$.
das Baden-badische	21 $\frac{85}{100}$.
das baden-burlachische Unterland	11 $\frac{23}{100}$.
Summa	50 $\frac{74}{100}$.

Von den jenseits gelegenen Landestheilen, nehmlich vom Sponheimischen, Gräfensteinischen etc., fehlt die Charte, weshalb solche Landestheile nicht berechnet werden können.
Carlsruhe, den 22. Oct. 1814.

Schwenk.“

*) Das diesseits rheinische Kemtchen Münzesheim im Kreichgau, bestehend aus den Gemarkungen von Münzesheim und von dem dazu geschlagenen Helmsheim, ist nicht mit der Markgrafschaft gemessen worden; lag auch abgesondert (etwas mehr nördlich); dient aber zur Ergänzung der h. Quadrathausen, und war auch in den Seelen-Tabellen mitbegriffen. Der Verf.